

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10 Jahre Karlsruher Wirtschaftsspiegel

[urn:nbn:de:bsz:31-219112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219112)

10 Jahre

KARLSRUHER WIRTSCHAFTSSPIEGEL

Bürgermeister Kurt Hofheinz

Als im Jahre 1958 der erste „Karlsruher Wirtschaftsspiegel“ als Organ zur Förderung von Wirtschaft und Verkehr erschien, war nicht vorauszusehen, daß diese Werbeschrift einmal ein 10jähriges Jubiläum feiern würde. Zwar, nomen est omen, Oberbürgermeister Günther Klotz eröffnete die Beiträge des ersten Heftes mit dem Slogan „Karlsruhe — Tradition und Fortschritt“, und man hätte schon an der geschmackvollen, interessanten Aufmachung, aber auch an der Auswahl der Themen sehen können, daß man es nicht mit einer Eintagsfliege zu tun hat. So wurde gleichsam von Anfang an ein solider Grundstein gelegt, tief und breit genug, um sehr schnell so etwas wie Tradition aufzubauen und dabei nicht zu vergessen, den Fortschritt zu fördern. Damit ist zugleich der Grundsatz der Karlsruher kommunalen Wirtschaftspolitik angedeutet: Das Gute, Bewährte zu erhalten und auch dem Neuen, im vollen Bewußtsein, daß Risiken nicht ausgeschlossen werden können, eine echte Chance zu geben. Auch die Wirtschaft ist einem fortwährenden Wandel unterworfen, und in ihr kann nur bestehen, wer die Entwicklung rechtzeitig erkennt. Wer nur auf Althergebrachtem beharrt, hat keine Chance.

Natürlich hatte der Karlsruher Wirtschaftsspiegel seine Geburtswehen. Er war nicht gleich so schmuck und adrett, wie er sich uns heute präsentiert. Zunächst erschien 1957 ein Vorläufer, als Versuchsballon sozusagen, unter dem Titel „Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der wirtschaftlichen Entwicklung“. Dieses Heft enthielt neben Beiträgen von Karlsruher Firmen einen einzigen Artikel vom damaligen Dezernenten für Wirtschaft und Verkehr, Bürgermeister Dr. Franz Gurk. Fast mit Neid kann man da nachlesen, daß vor Errichtung des Atomreaktors Stadtratskommissionen Genf in der Schweiz, Saclay in Frankreich und Harwell in England besucht haben, um sich zu überzeugen, daß ein Reaktor nicht so gefährlich und eine gute Sache ist. Noch ein Vorläufer erschien. Man hatte in Karlsruhe schon offensichtlich Boden unter den Füßen, denn man legte die »Probleme« beiseite und wählte mutig das Motto „Karlsruhe — eine Stadt mit Zukunft“. Die Beiträge befaßten sich mit der Wirtschaft, dem Handel und dem Handwerk, und auch vom kulturellen Leben in der Stadt konnte man etwas finden.

Und dann wurde der „Karlsruher Wirtschaftsspiegel“ in seiner heutigen Form geboren: mit dem aktuellen Geleitwort des Oberbürgermeisters, in dem die großen Linien und Ziele der Kommunalpolitik zum Ausdruck kommen, den Berichten über Stand und Entwicklung der Karlsruher Wirtschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Verkehrs und der Stadtplanungen, mit Abhandlungen über das kulturelle Geschehen und den Fremdenverkehr. Es versteht sich, daß alles, was Karlsruhe einen neuen Impuls gab, besonders herausgestellt wird, sei es das Atomforschungszentrum, die Ölraffinerien, die Therapiewoche mit der Heilmittelausstellung, die Europaschule, die Technische Hochschule, das Theater oder die Bundesgartenschau.

Jedes Heft hat seine Leitlinie, dem der Inhalt zugeordnet ist, und man kann schon daraus Schlüsse auf die Vorstellungen und Ziele der kommunalen Politik, aber auch auf die jeweiligen Gegenwartsprobleme ziehen. Mit „Tradition und Fortschritt“ fing es an, „Karlsruhe — von Jahr zu Jahr markanter“, folgte, eine Rückschau war 1961 mit dem Ausblick verbunden „Von den Rapsöllampen zu den Ölgroßraffinerien“, beruhigende Sicherheit versprach „Karlsruhe als Stadt und Wirtschaftsraum von harmonischem Dreiklang erfüllt“, und ein neues Lebensgefühl formulierte „Wie Vogel Phönix aus der Asche...“. 1963 war man sich des Erfolges über die Eröffnung des „Ölkreuzes am Oberrhein“ bewußt, das Selbstbewußtsein wird gestärkt, man ist „auf dem Wege zum großen Wirtschaftsraum“ und feiert 1965 den 250. Geburtstag der Stadt „Karlsruhe — eine junge Stadt mit hoffnungsvoller Zukunft“. Heft 9 bereitet die Bundesgartenschau für dieses Jahr vor. „Rosen auf den Weg gestreut...“ regt etwas zur Besinnung an, man weiß, daß Rosen auch Dornen haben... und jetzt ist die Bundesgartenschau eröffnet.

Immer haben die Hefte Wesentliches zu den Stadtproblemen und zu kommunalpolitischen Fragen zu sagen. Sie sind ein Spiegel dessen, was geschieht, mit Reflexionen in die Vergangenheit und Ausblick in die Zukunft. Ihre Hauptaufgabe aber ist und bleibt die Förderung von Wirtschaft und Verkehr, also die Werbung für die Stadt. Und man kann wirklich ohne Einschränkung und ohne Überheblichkeit sagen, daß der Wirtschaftsspiegel für Karlsruhe wirkungsvoll geholfen hat, neue Industrie- und Handelsunternehmen in die Stadt zu ziehen. Aber auch der ansässigen Industrie leistet er gute Dienste, seine großzügige Verteilung und weite Streuung gibt jedem Karlsruher Betrieb die Chance, sich und seine Erzeugnisse nicht nur in der Stadt, sondern weit darüber hinaus in Deutschland, Europa und der ganzen Welt bekannt zu machen.

Jahresbericht



zur Förderung



Der Karlsruher Wirtschaftsspiegel hat erheblich dazu beigetragen, das Interesse an der Stadt bei Unternehmen des In- und Auslands zu wecken. Zahlreiche Anfragen von Betrieben über Ansiedlungsmöglichkeiten, über die Errichtung von Niederlassungen nehmen auf den Wirtschaftsspiegel Bezug. Jedes einzelne Heft vermittelt einen ersten Eindruck von dem, was Karlsruhe als Wirtschaftszentrum am Oberrhein zu bieten hat. Seine Lektüre gibt, wie immer wieder festgestellt werden mußte, Anlaß, die Stadt zu besuchen und zunächst Gespräche mit den für die Ansiedlung zuständigen Stellen der Stadtverwaltung zu führen. Es war dann deren Aufgabe, die Besucher zu überzeugen, daß Karlsruhe tatsächlich eine „Stadt mit Zukunft“, eine „Stadt der vielen Möglichkeiten“ ist. Daß dies weitestgehend gelungen ist, beweisen die effektiven zahlreichen Handels- und Industrieansiedlungen.

Der Karlsruher Wirtschaftsspiegel erscheint alljährlich anlässlich des Ende August in Karlsruhe stattfindenden Therapiekongresses und der damit verbundenen großen Heilmittelausstellung. Alle Gäste und Aussteller aus dem In- und Ausland, die zu dieser international bekannten Veranstaltung kommen, — es sind dies über 5000, und die Besucherzahl steigt jährlich —, erhalten das Heft. Aber der Leserkreis ist damit nicht erschöpft. Der Wirtschaftsspiegel geht an alle Ämter für Wirtschaft und Verkehr und Verkehrsvereine in den größeren westdeutschen Städten, an Großunternehmen und Großbanken des Bundesgebiets, zahlreiche Versicherungen und Maklerbüros sowie namhafte Behörden wie die Regierungspräsidien. Auch die Universitäten und Technischen Hochschulen, die Wirtschaftspresse und die Industrie- und Handelskammern gehören zum Interessentenkreis. In der Stadt selbst wird das Heft jeweils den Ärzten, Zahnärzten, den Anwalts- und Architektenbüros, den Schulen, allen Betrieben mit mehr als 10 Beschäftigten und den Hotels und Gaststätten zugestellt.

Der Karlsruher Wirtschaftsspiegel ist aber nicht nur eine Aufklärungs- und Werbeschrift über die städtische Wirtschaftskraft; er gibt zugleich auch immer einen Rechenschaftsbericht über die Fortschritte, die bei der Intensivierung der ökonomischen Kräfte in Karlsruhe zu verzeichnen sind. Die Hefte sind also auch Dokumente zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt. Sie haben das Verständnis der Bürgerschaft für den Übergang vom Verwaltungs- zum Wirtschaftszentrum fördern helfen; sie haben den alten Karlsruhern in der Fremde ein Bild vom neuen Gesicht und vom neuen Willen der Stadt gegeben. Eine Fülle von Zuschriften aus dem In- und Ausland zeugt davon.

Nur eine Zuschrift soll stellvertretend für viele die Resonanz zeigen, die die Hefte bis nach Kalifornien hin finden.

Ein gebürtiger Karlsruher, der vor 14 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, schreibt nach der Lektüre des Wirtschaftsspiegels: „... Ich war sehr beeindruckt von den gewaltigen Fortschritten, die in Karlsruhe auf jedem Gebiet gemacht wurden. Aus diesem Grunde möchte ich bitten, die Zeitschrift mir regelmäßig zugehen zu lassen“, und wünscht: „Weiteren Progreß für meine Vaterstadt.“

Besonders stolz aber können die Verantwortlichen darüber sein, daß selbst Wissenschaftler, Marktforscher, Wirtschaftler, Gutachter und Planer sich mittels des Wirtschaftsspiegels wichtige Informationen verschaffen und seine Beiträge zur Grundlagenforschung verwerten.

So kann der Karlsruher Wirtschaftsspiegel mit Freude auf sein 10jähriges Jubiläum zurückblicken. Er kann für sich in Anspruch nehmen, daß er seinen Teil zum Aufbau der Karlsruher Wirtschaft beigetragen hat.

Es ist daher eine selbstverständliche Pflicht, allen denen, die an der Gestaltung des Wirtschaftsspiegels mitgewirkt haben, den Autoren, Fotografen, dem Graphiker und Gesamtgestalter, dem Schriftleiter und dem Verlag recht herzlich zu danken, aber auch gleichzeitig zu bitten, weiterhin mitzuhelfen, daß dieses Werbeheft in Inhalt, Aufmachung und Gestaltung seinen hohen Standard halten kann. Nicht nur das möchten wir wünschen, sondern darüber hinaus, wie es einer lebendigen Stadt zukommt, daß der Wirtschaftsspiegel von Jahr zu Jahr besser wird.

Nie soll der Wirtschaftsspiegel zum Selbstzweck werden. Er muß bleiben, was er ist und war: ein Organ zur Förderung von Wirtschaft und Verkehr, ein Spiegel der Wirtschaft und des Lebens unserer Stadt, ein Freund all derer, denen unsere Stadt Karlsruhe am Herzen liegt.

von Wirtschaft



und Verkehr